

Die Regelung der Ostfragen. II.

Von Dr. Philipp Hildebrandt.

(Schluß aus Nr. 285.)

Das Hauptmittel zur Erreichung dieses Ziels ist die logole und vernünftige Durchführung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen. Wenn von Seiten der Ostorientierten dagegen eingewandt wird, daß diese Politik zu einer für Deutschland gefährlichen „Balkanisierung“ des Ostens und zu unhaltbaren und unhistorischen Staatengründungen nach napoleonischer Art führe, so beweisen diese Behauptungen ebensowenig wie die immer von neuem gemachte Berufung auf Aussprüche Bismarcks, die in ganz anderer Zeit und unter völlig andern Verhältnissen getan wurden. Ein mißverständener Historizismus und eine Dogmatisierung Bismarcks sind in der Politik nur verhängnisvoll wirken. Das russische Zarenreich war ein Nationalitätenstaat, in dem die unterjochten, kulturell höher stehenden Fremdvölker von dem herrschenden Großrussentum politisch, national und wirtschaftlich niedergehalten wurden. Sie hatten im wesentlichen die Geißel für das russische Riesentreich und den russischen Imperialismus aufzubringen: nicht weniger als vier Milliarden mußte die Ukraine jährlich an Rußland zahlen. Erst von Rußland losgelöst, haben sie freie Bahn für ihre kulturelle, wirtschaftliche und nationale Entwicklung. An einer Wiedervereinigung mit Rußland in föderativer Form haben sie kein Interesse, denn das industriearme Großrußland bleibt auch fernerhin auf den Import ihrer Industriewaren angewiesen. Nichts wäre von deutscher Seite verkehrter, als diesen Völkern die deutsche Herrschaft aufzubringen, oder sie gar germanisieren zu wollen. Es gilt im Gegenteil, ihre Nationalität und ihr Selbstständigkeitsbewußtsein zu entwickeln und sie dadurch für immer von Rußland loszulösen. Denn Deutschland hat im Osten zunächst kein andres Interesse, als das der Rückendeckung für den Westen, wo seine Zukunft liegt und wo sein erbittertester Feind steht. Rußland hat diese Sicherheit nicht gewähren wollen, darum muß sie mit Hilfe der freigewordenen russischen Fremdvölker erreicht werden. Sind sie einmal zu selbständigem nationalen und wirtschaftlichen Leben erwacht, so werden sie zum Schutz ihrer Freiheit gegen Rußland von selbst Anlehnung und Anschluß an das mächtige Deutsche Reich suchen. Aufgabe der deutschen Regierung ist es, diese natürliche Entwicklung durch Maßnahmen einer modernen, mit modernen Mitteln arbeitenden Politik zu fördern.

Daß sie dabei auf mancherlei Schwierigkeiten und Mißheiligkeiten, besonders den Polen gegenüber, stoßen wird, ist nach einer so grundlegenden Umwälzung nicht weiter zu verwundern: sie beweisen aber gegen die prinzipielle Richtigkeit der deutschen Ostpolitik nicht das geringste. Denn selbst den schlimmsten Fall angenommen, alle diese neuen Staaten träten in einem künftigen Kriege auf Rußlands Seite, so wäre dies für uns noch um einige Grade weniger gefährlich, als wenn schon heute an unserer offenen Ostgrenze ein uns feindseliges, mit den Angelfachsen offen oder im stillen verbündetes Rußland, das alle diese Randgebiete umfaßte, stünde. So und nicht anders muß man die Frage stellen, wenn man das richtige Kriterium unsrer Ostpolitik gegenüber annehmen will.

In Wirklichkeit werden sich aber die Befürchtungen unsrer Ostorientierten ebenso unbegründet erweisen wie ihre Illusionen. Gelingt es, durch die Konstituierung der Nationalstaaten von Finnland, Baltikum, Litauen, Polen, der Ukraine und dem Kaukasus eine Kette um das westliche und südliche Rußland zu legen und diese im Deutschen Reiche zu verankern, dann ist Großrußland dauernd zur Ohnmacht gegen den Westen verurteilt. Es ist ein Staat ohne Häfen, ohne Eisen, ohne Kohle, ohne Erdöl, und was alle diese Dinge in einem modernen Kriege bedeuten, hat der Weltkrieg gelehrt. Der Nachgedanke des Großrussentums kann Deutschland dann zur Rotkalt lassen. Was aus dem russischen Reiche künftighin werden wird, ist völlig ungewiß, und niemand kann sagen, ob es nicht angesichts der Unmöglichkeit, gegen den durch den Weltkrieg geschaffenen Zustand der Dinge anzukämpfen, nicht lieber, ähnlich wie nach dem Kriege gegen Japan, den Anschluß an den Sieger sucht: denn die Notwendigkeit ist oftmals für Bündnisse ein besseres Bindemittel als das Entgegenkommen von der einen oder der andern Seite. Das Ziel, das unsre Ostorientierten im Auge haben, wäre dann auf andern und auf sicherem Wege erreicht. Gerade diejenigen, die unsre Zukunftsaufgaben im Westen und auf den Weltmeeren sehen, müssen die Neuordnung im Osten mit Genehmigung begrüßen. Die deutsche Weltpolitik beruht in ihren Grundlagen in der Sicherheit unsrer kontinentalen Stellung. Solange aber das panslawistische Riesentreich mit seinen unbegrenzten Ansprüchen, mit seiner stetig wachsenden Macht in Skandinavien, Litauen und Polen an der offenen Grenze der für unsre Ernährung absolut notwendigen östlichen Provinzen stand, waren die Fundamente der deutschen Weltpolitik bedroht. Um der panslawistischen Gefahr zu begegnen, wäre Deutschland schließlich kein andres Mittel übriggeblieben, als sich unter den Schutz der angelsächsischen Mächte zu begeben und ähnlich wie Japan die Verteidigung der asiatischen Besitzungen Englands an der deutschen Ostgrenze zu übernehmen. Die Welt Herrschaft der Angelfachsen und die Abhängigkeit Deutschlands wären damit für alle Zeiten besiegelt gewesen. Das panslawistische, von deutschfeindlichen Stimmungen erfüllte Rußland war die eigentliche Basis, auf der das Angelfachsenentum seine weltbeherrschenden Pläne aufbaute. Dieses Fundament ist jetzt zerbrochen.

Die politischen Folgen dieses Ereignisses für die Verbandsmächte sind unabsehbar. Sie haben die Festlandsmacht verloren, die Deutschlands rechten Arm gebunden hatte. Deutschland hat künftighin beide Arme gegen den Westen frei. Die furchtbare Gefahr der Einkreisung, der Cauchemar des coalitions, der schon Bismarck beständig bedrückte, ist für Deutschland vorüber. Mit Deutschland hat auch Japan im Fernen Osten Bewegungsfreiheit gewonnen: solange das mit den Westmächten verbündete panslawistische Rußland bestand, war es an diese gebunden. Erhebt sich im Osten das über die japanischen Inseln, Transbaikalien, die Mandchurei, Korea und Schantung verfügende japanische Weltreich, dann ist das Angelfachsenentum im Stillen Ozean aufs schwerste bedroht. Einem Bündnis zwischen Deutschland und Japan steht nichts mehr im Wege. Frankreich ist durch den russischen Staatsbankrott finanziell ruiniert. England aber muß für den Ausfall, den es durch den russischen Zusammenbruch militärisch erlitten hat, durch dauernde Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Ersatz schaffen, und dies ist eine Bürde, die das Inselreich mit seinen 40 Millionen Einwohnern zusammen mit seinen Seerüstungen nicht tragen kann. Man braucht nur die Klagen der feindseligen Presse, die mißmutige Rede Balfours und die verzweifelten Anstrengungen Wilsons in Rußland zu beobachten, um zu sehen, wie schwer der Verband sich durch die Ereignisse im Osten be-
 troffen fühlt. Betrachte der Verband, wie die Ostorientierten behaupten, Deutschland durch die Neuordnung im Osten weltpolitisch künftighin gebunden, er würde den jetzt doppelt aus-
 lichtlos und überflüssig gewordenen Kampf gegen Deutschland instellen. Statt dessen ist er zum Äußersten entschlossen: denn klarer und klarer als in Deutschland hat man in den Verbands-
 ländern erkannt, daß im Osten die wirklichen Grundlagen der deutschen Weltstellung gegen den Westen gelegt werden.